

BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-liberales Organ.

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.
Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Anstellung vierteljährlich 3 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. 1/4-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Restamegebuhr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haafenstein & Vogler A.-G., G. L. Danne & Co., Otto Maas, A. Oppelia Moiss Gerndl, J. Danneberg, Heinrich Schäfer, Neumann & W. Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 144

Dienstag, 30. Juni 1896

XVII. Jahrgang.

Wie man zum Magyaren wird.

1

Bukarest, 29. Juni 1896

Vor kurzem erschien in einer Budapester Verlags-Handlung ein Buch, das wohl kaum seinesgleichen haben dürfte, auch nur in Ungarn verfaßt und herausgegeben werden konnte, weil eben der Stoff zu diesem literarischen Produkte nur hier vorhanden war. Schon um dieses Umstandes willen verdient das Buch auch weiteren Kreisen bekannt gemacht zu werden. Dasselbe besitzt aber noch in mancher anderen Richtung großes Interesse; es eröffnet insbesondere einen Einblick in die Psychologie des ungarischen Staats- und Gesellschaftslebens, wie er lehrreicher sonst kaum geboten wird. Das in ungarischer Sprache und in netter Ausstattung veröffentlichte Buch führt den Titel „Die Namensveränderungen unseres Jahrhunderts“ und gibt sich als eine „Sammlung der vom Jahre 1800 bis 1894 mit behördlicher und ministerieller Erlaubniß abgeänderten Namen“, auf Grund der Originalakten von einem Mitgliede des Direktionsausschusses der Ungarischen heraldischen und genealogischen Gesellschaft zusammengestellt. Der Band umfaßt 253 Oktavseiten mit kompressen Druck auf schönem Papier.

Wenden wir nun unsere Aufmerksamkeit dem Inhalte zu. Dieser betrifft eine Thatsache, welcher man in einem anderen Kulturstaat nicht wieder begegnet. Wir meinen die massenhaften Veränderungen der Familiennamen mit obrigkeitlicher Erlaubniß. Solche Namensänderungen findet man in seltenen Einzelercheinungen allerdings auch in anderen Ländern; allein es sind das zu jeder Zeit nur Ausnahmefälle, durch ganz besondere Gründe, wie zum Beispiel durch Adoption, veranlaßt und gerechtfertigt. Oder ein Name wurde durch seinen Träger derart geschändet und in Verfall gebracht, daß es die Ehre oder das berechtigte Interesse der übrigen Besitzer dieses Familiennamens erforderte, den besetzten Namen mit einem anderen zu vertauschen. Und selbst in solchen Fällen gestattet man nur mit Vorsicht und Zurückhaltung den Wechsel des Namens, weil ja mit diesem Wechsel eine Reihe bedeutsamer Veränderungen intimer Familienbeziehungen, Rechtsansprüche, Personalidentitätsfragen u. s. w. verbunden ist, welche leicht große Störungen, Intorektheiten, Rechtskränkungen oder hinterlistige Täuschungen zur Folge haben können. Der Familienname bildet ferner nicht bloß das Eigenthum seines einzelnen Trägers, sondern er ist zugleich das rechtmäßige Besitzthum der gesammten Familie, welcher das betreffende Individuum entstammt und angehört. Der Name wird zum Bestandtheil des eigenen Ichs der Einzelpersonlichkeit wie zum Gemeingut der Familie. Wer ihn ablegt oder verändert, der entäußert sich eines Theiles seines eigenen angestammten Wesens; aber er schädigt und beeinträchtigt zugleich die Familie, der er von Geburt an angehört, der er ein Glied oder eine Anzahl von Mitgliedern entzieht, die er verleugnet und damit das eigene Fleisch und Blut verschmäht, die Eltern verunehrt und in Pietätlosigkeit von sich stößt, oder ihr Andenken mißachtet.

Außer diesen privaten Seiten hat jedoch der Namenswechsel in der Regel noch eine andere, eine öffentliche, politische Bedeutung. Die Familie bildet die Grundlage der Gesellschaft, der Nation, des Staates. Mit der Auflösung von der Familie ergibt sich als Konsequenz auch die Trennung von dem Stamm oder Volke, dem die Familie angehört und weiter von jener Nation oder Nationalität, welche diesen Stamm, dieses Volk als politische Individualität repräsentirt. Ja, in der Regel ist diese Lösung von der angestammten Nationalität und der Anschluß an ein anderes Volksthum die eigentliche Triebfeder zum Ablegen des bisherigen Familiennamens und zur Annahme eines neuen Namens, der dem neugewählten Volksthum entnommen ist. Der Namenswechsel bezeichnet damit zugleich den Uebertritt zu einer anderen nationalen und politischen Gemeinschaft. Je nach der Auffassung wird dieser Abfall von dem angestammten Volksthum und der Anschluß an eine andere Nationalität, der man genetisch nicht zugehört, als

häßliches Renegatenthum getadelt, oder als „patriotische Selbstverleugnung und Tugend“ gepriesen. Dieser Namens- und Nationswechsel aus politischen Motiven ist in Ungarn ganz besonders häufig, und er wird hier auf verschiedene Weise begünstigt und gefördert.

In einem polyglotten Lande, wie es Ungarn von jeher gewesen, ist der Ausscheidungs- und Amalgamierungsprozeß unter den neben und unter einander lebenden Volksstämmen seit Jahrhunderten im Gange. Die Magyaren waren nach dem Zeugnisse der Geschichte und Sprache schon bei ihrer Einwanderung und Niederlassung in ihrem heutigen Vaterlande ein Mischvolk, in welchem auf türkischer Grundlage finno-ugrische und slavische Elemente ein neues Volksthum gebildet hatten. Hier im Lande ging diese Aufsaugung und Verschmelzung fremder Volkselemente weiter vor sich. Slaven, Deutsche, Chazaren, Petschenegen, Rumanen und andere Völkerschaften wurden vom Magyarenthum aborbirt, gingen ihrer Eigenart verlustig, ließen aber dennoch Spuren ihres Wesens in dem magyarischem Volksthum zurück. Diese Absorbirungsfähigkeit des Magyaren ist eine der Hauptursachen seines nationalen Fortbestandes und seines Wachsthums, das in alter und neuer Zeit weniger durch natürliche Vermehrung, als durch fortgesetzte Angliederung und Einverleibung anderer Volkselemente stattgefunden hat.

Aber auch die übrigen in Ungarn vorhandenen Völkerschaften wirkten abstoßend und anziehend aufeinander. Von den starken Nachbarn wurden jene fremden Bruchtheile aufgesogen, die als abgesprengte, verlorne Posten in die andern Volksmassen geraten waren. Auf diesem Wege mischte sich allmählich viel deutsches, slavisches und rumänisches Blut mit magyarischem, oder es machten die Slovaken im Norden Ungarns erfolgreiche Angliederungen bei den Zipser Sachsen, bei den Deutschen in den ober- und niederungarischen Bergstädten, bei den Magyaren und Ruthenen, oder es eroberten die Rumänen Siebenbürgens sächsisches und magyarisches Element, oder es ward durch die Schwaben im Banat dem rumänischen und dem serbischen Volkstamm Abbruch gethan. Ein derartiger „Krieg im kleinen“ geht seit Jahrhunderten zwischen den Völkern Ungarns einher, allein es war ein „friedlicher“ Kampf, niemand fühlte sich irgendwie verletzt, niemand geschädigt oder gekränkt in seinem volksthumlichen Wesen; denn es vollzog sich hier ein natürlicher Prozeß. Erst die Leidenschaft, der Egoismus und die Herrschsucht der Menschen hat den ruhigen Gang der Dinge auch darin seit mehr als einem halben Jahrhundert gewaltsam aufgerüttelt und dadurch einerseits den unseligen Streit und Hader der Nationalitäten angefaßt, andererseits den Entnationalisierungsprozeß künstlich gesteigert.

Die Inneregeschichte Ungarns lehrt, daß bei diesem Prozesse das deutsche Volkselement die mindeste Widerstandsfähigkeit bekundet. In den früheren Jahrhunderten war dies allerdings anders. Der lange und harte Kampf, welchen die Deutschbürger in den Städten Ungarns gegen das Eindringen der magyarischem Edelleute führten, sowie die glückliche Erhaltung der Siebenbürger Sachsenzunge zeigen, daß diesen Deutschen nationales Selbstbewußtsein und getreue Anhänglichkeit an das angestammte Volksthum innewohnt. Anders gestalten sich die Dinge seit den Tagen der Türkenherrschaft, der Gegenreformation und der häufigen und blutigen innern Wirren. Da wurde das Deutschthum in den ungarischen Städten in seinem Mark getroffen und die einzelnen deutschen Kolonien durch anderes Volkselement zerlegt, zerstört, aufgesogen. Der Stadtrichter der ehemals deutschen, damals aber bereits slovakisch-polnischen Stadt Gnießen, namens J. Laczko, alias Spinner, schrieb im Jahre 1724 in der Chronik seiner Vaterstadt über diese: „Vor elli Jahren wahrst du wie eine schöne und wohlgezogene Jungfrau, jetzt bist du wie ein armes Spittelweib, welches um Almosen bittet.“

„In der That“, bemerkt zutreffend der österreichische Historiker Fr. R. von Krones, „solch armen Spitalweibern gleichen in diesen Tagen die meisten deutschen Freiorte des oberen Ungarlandes. Das Elend endloser Bürgerkriege

machte ihren Wohlstand welken, brach ihr politisches Selbstgefühl, unterwühlte und zerlegte die deutsche Gesinnung. Schwere Unterlassungssünden, arge Mißgriffe ließ sich in dieser Richtung die österreichische Herrschaft zu schulden kommen; freilich war sie in den meisten Fällen bei den begüglichen Maßregeln von den vollziehenden Gewalten und Persönlichkeiten schlecht bedient. Restaurationen der Magistrate magyarisirten die tonangebende Bürgerschaft; mit der materiellen Noth drängte sich das Slaventhum, äußerst fruchtbar in der Familienbildung, anstelle und genüßsam, in den Schoß der Städte. In nicht wenigen derselben war mit dem völligen Ruin des Handels und Gewerbes ein Proletariethum heimisch geworden, das den würdigen Gehalt vergangenen Lebens bis zur Unkenntlichkeit verwischte.“

Und die deutschen Zuwanderer des 18. Jahrhunderts „aus dem Reiche“, die Schwaben, Franken, Hessen, Breisgauer und Rheinländer — welches nationalpolitische Selbstbewußtsein brachten sie aus der alten Heimath in das neue Vaterland mit? Und was für Anhänglichkeit an ihr Deutschthum konnten diese eingewanderten Deutschen hegen und pflegen unter dem freiheitswidrigen Regierungssystem Metternichs? Dazu gesellte sich der von Natur aus den Deutschen eigene Indifferentismus gegenüber dem angestammten Volksthum. Der kosmopolitische Zug im Charakter des Deutschen offenbart sich in Ungarn häufig in jenem charakterlosen Allerweltsinn, der nur dem persönlichen Vortheil nachgeht und dabei das nationale Selbstbewußtsein, die nationale Selbstachtung nicht bloß verleugnet, sondern auch gänzlich einbüßt, ja zum entschiedenen Gegner und Feinde des Deutschthums entartet. Das Renegatenthum gedeiht nirgends so üppig, als bei den Deutschen in Ungarn. Davon liefert die vorliegende Sammlung der „Namensveränderungen unseres Jahrhunderts“ die vollgültigen Beweise.

Diese abgefallenen Deutschen und sonstigen Renegaten sind aber auch die Hauptvertreter und Verbreiter des unduldsamen Chauvinismus, die Hauptapostel des absorbirenden Magyarenismus. Der wirkliche Magyar zeichnet sich in der Regel durch Toleranz und Wohlwollen gegen andere Nationalitäten aus, höchstens bedauert er den Fremden, daß ihm nicht das Glück zu theil geworden, ein Magyar zu sein. Erste Männer unter den Magyaren haben den Chauvinismus und die Magyarisierungswuth stets verurtheilt und bekämpft.

Der anonyme Herausgeber unserer Vorlage sieht freilich in den Namensmagyarisierungen den fortschreitenden Triumph des endlich erwachten magyarischem Selbstgefühls und freut sich der Erschlaffung, des Niederganges, der Abnahme der nichtmagyarischem Volkselemente im Lande. Er spendet dabei der ungarischen Regierung ein warmes Lob, weil sie von Anbeginn an befreit war, diesen nationalen Geist zu wecken, zu pflegen und zu verbreiten. Eines der wirksamsten Mittel zur Erleichterung der Assimilierung sei der Namenswechsel. „Ganz natürlich; denn ein „Herr Trachensfels“ mag ein noch so gelehrter Fachmann sein, so wird er doch niemals jenen Einfluß und jene Popularität erreichen, als wenn er seinen Namen auf „Szillyay“ verändert. Der frühere enthält fortwährend die Entfremdung, das Mißtrauen, dagegen ruft die (magyarisirte) Abänderung des Namens sofort das Gegentheil hervor.“ Der frühere, bereits verstorbene ungarische Minister Gabriel Baross zögerte einst mit der Unterschreibung eines Enquete-protokolls indem er erklärte; „In Wien schreibe ich meinen Namen mit Stolz unter deutsche Namen; hier zu Hause aber nur mit Ekel.“

Mit welchen Augen die Anhänger der Magyarisierungstendenz diese Namensveränderungen betrachten, ersieht man aus den weiten Aeußerungen unseres Anonymus. Was den Namenswechsel anbelangt, sagt er, „verbieten diejenigen vor dem ganzen Lande unsere größte Hochachtung, die soviel moralische Selbstüberwindung besaßen, diesen Wechsel an sich selbst zu verwirklichen.“ Wer also Vater, Mutter, Familie und Volksthum verleugnet und sich fremden Volksthum angliedert, ja häufig zum ärgsten Gegner seiner

früheren Volks- und Namensgenossen wird, dem soll man die größte Hochachtung bezeigen. Allerdings gilt das nur von den Nichtmagyaren: denn für den Magyaren selber gereicht es zu höchstem Lob und Ruhm, sobald er auch in der Fremde seiner angestammten Nationalität getreu geblieben ist. Wie wird der getreue Mann und Patriot dann gepriesen und geehrt! Zur Erhaltung der Magyaren im Ausland, namentlich in Oesterreich (Bukowina) und in Rumänien, bestehen in Ungarn besondere Vereine und werden jährlich große Geldmittel aufgebracht. Daß aber die Deutschen „im Reiche“ für ihre Namensgenossen in der Fremde die gleiche Sorgfalt bekunden wollen, betrachtet man als ein Attentat auf die „Staatlichkeit Ungarns“, oder einen unstatthaften Eingriff in die inneren Angelegenheiten dieses Landes und ist sehr entrüstet darüber, wenn die Nichtmagyaren die Hilfe und Unterstützung ihrer Brüder annehmen. Was bei den Magyaren mit Recht als ehrenhaft und heilig hoch gehalten wird, das soll der Nichtmagyar pietätlos von sich werfen und darin noch eine That patriotischer Tugend, ja patriotischer Pflicht erblicken. Wer erklärt diesen Widerspruch?

Die ungarischen leitenden Kreise handeln seit Dezennien diesem Widerspruch gemäß. Anderen Ansichten folgten in dieser Beziehung die früheren Regierungen in Ungarn. Der Gebrauch der Zu- und Familiennamen reicht auch hier nicht über das 13. Jahrhundert zurück. Damals begannen die Edelleute ihre Namen nach ihren Burgen oder Besitzungen anzunehmen. Bei den Bürgern und den Unterthanen begegnet man den Familiennamen erst gegen das Ende des 14. Jahrhunderts. Wie die Komitatsregister bezeugen, war der Gebrauch von Zunamen im 16. Jahrhundert in Ungarn allgemein geboten, nur die Juden hielten an ihren Traditionen fest und weigerten sich, einen ständigen Familiennamen anzunehmen. Sie entzogen sich dadurch zugleich den Militärdienst und der Steuerpflicht. Da erließ Kaiser Josef II. unter dem 23. Juli 1787 ein Patent, worin „zur Vermeidung aller Unordnungen, die bei einer Klasse von Menschen im politischen oder gerichtlichen Verfahren und in ihrem Privatleben entstehen müssen, wenn die Familien keinen bestimmten Geschlechtsnamen und die einzelnen Personen keinen sonst bekannten Vornamen haben, für gesammte Erbländer allgemein verordnet wird“, daß die Jüdischkeit zu verhalten sei, es müsse „ein jeder Hausvater für seine Familie, der Vormund für seine Waisen, und eine jede ledige weder in der väterlichen Gewalt noch unter Vormundschaft oder Kuratel stehende Mannsperson vom 1. Januar 1788 einen bestimmten Geschlechtsnamen führen, das weibliche Geschlecht im ledigen Stande den Geschlechtsnamen ihres Vaters, verheiratet jenen ihres Mannes anzunehmen, jede einzelne Person aber ohne Ausnahme einen deutschen Vornamen sich beilegen und solchen zeitlebens nicht abändern.“ Alle bisher in jüdischer Sprache üblich gewesenen Benennungen haben gänzlich aufzuhören. Die Anzeige des gewählten bestimmten Vor- oder Geschlechtsnamens hat bis Ende November 1787 bei der betreffenden Ortsbehörde zu erfolgen und es dürfen vom 1. Januar 1788 an in die nur in deutscher Sprache geführten Beschneidungs- und Geburtsbücher, sowie in die Todten- und Trauungsbücher nur diese Geschlechtsnamen eingetragen werden. Zuwiderhandelnde werden mit Geldstrafen bis zu 50 fl., ja sogar Ausweisung „aus allen unsern Staaten“ bedroht.

Aber nicht nur die Annahme bestimmter Familiennamen ist ein Erforderniß zur Aufrechthaltung der öffentlichen und privaten Rechtsordnung, sondern auch die Festhaltung des einmal angenommenen Namens, der ohne Genehmigung der kompetenten Behörde nicht ausgetauscht oder abgeändert werden darf. Die Neigung zu Namensänderungen zeigt sich in Ungarn schon zu Ende des 16. Jahrhunderts, da zahlreiche reich gewordene Familien ihre Namen nach ihren Besitzungen abänderten, andere ihre Geschlechtsnamen nach ihrer slavischen oder deutschen Umgebung umgestalteten, wieder andere den Namen so auszusprechen und schreiben, wie derselbe im Volksmunde lebte. Im Laufe der Zeiten trat hierin eine arge Verwirrung ein, so daß Kaiser und König Franz unter dem 8. Oktober 1814 an die ungarische Hofkanzlei ein Reskript richtete mit der Anfrage, ob in Sachen der Namensänderungen bestimmte Verordnungen vorhanden seien. Sollte das nicht der Fall sein, so möge man ihm schleunigst eine Vorlage machen; denn im Königreich Ungarn käme es häufig vor, daß die Eigennamen durch Zusätze abgeändert oder durch andere Willkür umgestaltet würden.

Die ungarische Hofkanzlei antwortete unter dem 14. Oktober 1814, daß hinsichtlich der Adelligen besondere Verfügungen nicht notwendig erschienen, da diese bei Aenderung ihrer Namen nach den Gesetzen des Landes und gemäß der üblichen Praxis verpflichtet seien, hiefür die allerhöchste Erlaubniß anzusuchen. Es sei auch kaum anzunehmen, daß ein Edelmann seinen Namen willkürlich abändern werde, da er sich ja einer großen Gefahr aussetzen würde wegen der Schwierigkeiten, welche bei Nachweisung seiner Abstammung und Verwandtschaft ihm daraus erwachsen könnten. Besitz und Adel seien dadurch bedroht, wie dies die Adelsnachweisprozesse bezeugten. Bei den Nichtadelligen komme die Aenderung des Geschlechtsnamens allerdings häufig vor, und im Hinblick auf diesen Umstand und die daraus entspringenden mannigfachen Verwirrungen und schädlichen Folgen erachtet die Hofkanzlei strenge Verordnungen für geboten, worin vorgeschrieben werde, daß

die Familiennamen nur mit Erlaubniß der Obrigkeit und nur aus wichtigen Gründen abgeändert werden dürften.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Wien wird geschrieben: Auf der ganzen Linie der kirchlichen und antisemitischen Parteien wird gegen Ungarn mobil gemacht. Die letzte That des Nuntius Agliardi, dem jetzt der Kardinalshut zuteil wird, ist die vatikanische Instruktion an die ungarischen Bischöfe; damit ist sein gegen den ungarischen Liberalismus gerichtetes Wirken stattdlich gekrönt. Er war stets ein offener Gegner der ungarischen Regierung, und diese behandelt ihn auch als solchen, wie ihr energisches Einschreiten gegen die in Gran und Budapest gehaltenen Reden beweisen. In dem Konflikt, der sich darüber erhob, wurde Graf Kalnoth zerrieben, aber auch Agliardi muß weichen, wenn seine Abberufung auch nicht sofort, sondern erst nach einem angemessenen Zwischenraum erfolgt. Ein letzter beleidigender Streich ist es noch, daß die Instruktion der vatikanischen Kongregation nicht zuerst in einem ungarischen Blatt, sondern im Wiener „Vaterland“ veröffentlicht wurde. Die ungarischen Blätter finden, daß die Instruktion genau an jene gemahne, die von der Kurie zu Beginn des Kulturkampfes in Deutschland an die Bischöfe erlassen wurde. Nicht darin liegt ihr Schwerpunkt, daß die Bischöfe zur Schärfung der Kirchenzucht, zu sorgfamer Ueberwachung des Schulunterrichts angehalten werden, auch nicht darin, daß die Kurie den Anspruch erhebt, daß die zum Theil aus katholischen Fonds erhaltene Pester Universität wieder wie früher der Leitung der Bischöfe unterstellt werden soll. Politisch bedeutsam ist, daß sich der Vatican zum erstenmal nachdrücklich auf die Seite der nichtmagyarischen Nationalitäten stellt und damit den schwächsten Punkt des ungarischen Staatswesens berührt. Die Magyaren sollen dort gestraft werden, wo sie thatsächlich gefehlt haben. Man bedenke, daß die Kirche bisher eines der Hauptwerkzeuge der Magyarisierung Ungarns gewesen ist. Von dem Primas von Ungarn herab bis zu den eifrigen Caplänen wurde an der Entnationalisierung der Deutschen und Slovaken gearbeitet. Die Curie erinnert sich jetzt, daß die Kirche die natürliche Schützerin unterdrückter Nationen sei. Die Bischöfe werden angewiesen, daß in den Schulen wenigstens der Religionsunterricht der nichtmagyarischen Kinder in ihrer Muttersprache erteilt werde; den Pfarrern werden Predigten in den Nationalsprachen aufgetragen und die magyarischen Kulturvereine der misstrauischen Beobachtung der Bischöfe empfohlen. Ob die Kirchenfürsten, bisher die eifrigsten Förderer der Kulturvereine, sich diese Rathschläge zu Herzen nehmen, bleibe dahingestellt. Die Absicht, den jetzigen magyarischen Staat zu treffen, weil er liberal verwaltet wird, ist klar und die lebhafteste Gegenströmung der Magyaren wird nicht ausbleiben.

Deutschland.

Es bestätigt sich, daß im lippischen Thronfolgestreit eine Verständigung zwischen den drei um die Erbfolge streitenden Familien: der fürstlich Schaumburgischen, der gräflich Biesterfeldischen und der gräflich Biesterfeld-Weizsäckischen, erzielt worden ist, und zwar in der Richtung, daß die Entscheidung der Streitfrage einem Schiedsgerichte anheimgegeben werden soll. Wie verlautet, ist dieser Erfolg in ersten Linie der Thätigkeit des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe zu danken, der sich seit Monaten alle Mühe gegeben habe, die Biesterfelder zum Eingehen auf den Schaumburgischen Schiedsgerichtsvorschlag zu bewegen und andererseits die Zustimmung des Hauses Schaumburg zu einer Zusammensetzung des Schiedsgerichtes zu erwirken, die den biesterfeldischen Präbenden die beste Garantie für eine sachliche und gerechte Entscheidung zu gewährleisten. Nunmehr wird also die Frage, wer im Fürstenthum Lippe thronfolgeberechtigt ist, daß heißt, wer jetzt die Regentschaft führen und nach dem Tode des Fürsten Alexander den Thron besteigen soll, durch ein Schiedsgericht gelöst werden, das aus dem König von Sachsen und sechs von diesem zu berufenden Reichsgerichtsräthen zusammengesetzt sein, sich eine eigene Prozedurform setzen und nach bester Rechtsüberzeugung mit Stimmenmehrheit endgiltig entscheiden soll. Die Vergleichsurkunden sollen in den nächsten Tagen bereits vollzogen werden; sobald der Kaiser dem Vergleich zugestimmt haben wird, soll er dem lippischen Landtage zur Genehmigung unterbreitet werden.

Spanien.

Der den Cortes vorgelegte Gesetzentwurf zur Unterdrückung des Anarchismus enthält folgende Bestimmungen: Art. 1. Alle Vergehen gegen Personen oder Sachen, welche unter Anwendung von Spreng- oder Zündstoffen begangen oder versucht werden, gehören in Zukunft zur Zuständigkeit der Kriegsgerichte und sind von den Kriegsräthen der Bezirke, innerhalb derer die Vergehen begangen oder versucht wurden, abzuurtheilen. Art. 2. Die Urheber solcher Vergehen werden mit dem Tode bestraft werden. Fehler und Helfershelfer, sowie diejenigen, die sich behufs Verübung solcher Vergehen verschwendern, werden, je nach der Schwere ihrer Schuld, mit lebenslänglicher oder zeitweiliger Verbannung bestraft. Art. 3. Diejenigen, die, ohne unmittelbar zur Verübung der in den vorstehenden Artikeln erwähnten Vergehen aufzufordern, mit Worten, Schriften,

Drucksachen, Bildern und anderen Publizitätsmitteln dazu anreizen, werden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt werden, wenn der Anreizung die Verübung nachgefolgt ist, andernfalls zu zeitweiliger Zwangsarbeit. Art. 4. Die Regierung ist befugt, nach Einsichtnahme der von den betreffenden Provinzialbehörden eingereichten Berichte, sämtliche Zeitungen, Versammlungs- und Vergnügenslokale der Anarchisten aufzuheben, selbst wenn letztere arglistig ihre Zwecke zu verdecken trachten. Wenn die betreffenden Versammlungen oder Zeitungen sich offen zu anarchistischen Ideen bekennen, kann die Regierung sie ohne vorherige Berathung mit den Provinzialbehörden aufheben. Art. 5. Dergleichen ist die Regierung ermächtigt, jede Person, von der nachgewiesen werden kann, daß sie sich zu anarchistischen Ideen bekennet, lebenslänglich des Landes zu verweisen. Wenn der Ausgewiesene nach Spanien zurückkehrt, so wird er nach einer entlegenen Kolonie deportirt und wird dort dem Strafreime unterliegen, das die Militärbehörden für angemessen halten. Art. 6. Die Ministerien des Krieges, des Innern und der Justiz werden die nöthigen Verordnungen zur Vollstreckung dieses Gesetzes veranlassen. Art. 7. Das vorliegende Gesetz wird vier Jahre in Kraft bleiben, und nach Ablauf dieses Zeitraumes werden die Cortes daselbe eventuell weiter zu ratifiziren haben. Art. 8. In Kraft bleiben die Verfügungen des Gesetzes vom 10. Juli 1894, die durch das vorliegende nicht modifizirt sind.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 29. Juni 1896.

Tageskalendar.

Dienstag, 30. Juni 1896.

Protestanten: Pauli Geb. — Röm.-katholisch: Pauli Geb. — Griech.-orient: Leonists.

Bitterungsbericht vom 29. Juni Mittheilungen des Herrn Menu, Optiker, Vittoria-Strasse Nr. 83 Nachts 10 Uhr + 17. Früh 7 Uhr + 19, Mittags 12 Uhr + 28 Centigrad Barometerstand 755 Himmel blau.

Personalnachrichten.

Der Ministerpräsident Demeter Sturdza hat sich heute in Begleitung seiner Gemahlin nach Simaia begeben. — Der Domänenminister Pallade ist am Freitag Abend nach Dragaschani abgereist, wo die Phylloxera aufgetaucht ist. Von Dragaschani hat sich der Minister nach Govora und Galimanesi begeben, um diese Badeorte zu besichtigen. — Der ehemalige Kultus- und Unterrichtsminister Tafe Jonescu gab am Freitag Abend ein zweites Diner bei Capşa zu Ehren des politischen Direktors der „Times“ Sir Donald Macenzie Wallace. An dem Diner nahmen die Herren Jon Lahovari, N. Fleva und Jonel C. Gradiskanu Theil. Am Samstag dejeunerete Sir Wallace bei Herrn und Frau George Em. Lahovari und dinirte beim Ministerpräsidenten Sturdza. Gestern um 8 Uhr Morgens hat sich Sir Wallace in Begleitung des zwei Stunden vorher von seiner Brailaer Reise zurückgekehrte Herrn Tafe Jonescu nach Simaia begeben. Uebereinstimmenden Meldungen zufolge wird der Direktor der „Times“ auf seiner Rückreise nach London Aufenthalt in Siebenbürgen nehmen und sowohl mit Herrn Dr. Ragin als auch mit Herrn Mochouhi Unterredungen über die Frage der Siebenbürger Rumänen haben. — Der Generalsekretär des Ministeriums des Innern, G. Morgun, hat am Sonnabend seinen Urlaub angetreten und sich vorerst nach Jassy begeben. Von dort wird Herr Morgun seine Reise nach Karlsbad antreten. Mit der provisorischen Leitung des Generalsekretariates wurde der Verwaltungsinспекtor Sr. Giani betraut. — Der neue Direktor der Abtheilung für Gemeinde und Distriktsangelegenheiten im Ministerium des Innern, J. Andronescu, hat am Samstag den Diensteid in die Hände des Ministers des Innern abgelegt. — Der Senator Dr. Spiridonspitalos von Fohschani ernannt worden. — Es verlautet, daß der Staatsanwalt beim Tribunale Tulcea, Anton Parteni Cezari, zum Oberstaatsanwalt des Tribunales Jassy ernannt werden wird. Wie aus Paris gemeldet wird, fand daselbst am Freitag das Leichenbegängniß des Sekretärs der rumänischen Gesandtschaft, Spiridon Bibescu, in der rumänischen Kirche in Anwesenheit des Personales der Gesandtschaft statt. Nach der Zeremonie wurde die Leiche in die Gruft der Kirche überführt, wo sie bis zu ihrer Ueberführung nach Rumänien verbleiben wird. — Herr Atanajescu ist zum Subpräfekten von Constanza an Stelle des Herrn Serghiescu ernannt worden. — Der Präfekt von Botoschani, Ciolac, hat demissionirt.

Die Versammlung im Daciaaal.

Die von Herrn Fleva für gestern in den Daciaaal einberufene Versammlung war sehr gut besucht und wurde um 4 1/2 Uhr unter dem Vorsitze des Kaufmanns Lazarescu eröffnet. Als erster ergriff Oberst Costescu das Wort. Er berichtete über die Art und Weise, wie er sich seines Auftrages, dem Ministerpräsidenten die am letzten Sonntag votirte Motion zu überbringen, entledigt hat. Redner ist der Ansicht, daß Sturdza eine Gesetzwidrigkeit begangen habe, indem er von einer gerichtlichen Belangung seiner Person und Cogalniceanus nach schon eingeleitetem Verfahren Abstand nahm, denn das Recht der Begnadigung besitze nur der Herrscher. Nach ihm spricht der Advokat Jancovici;

derselbe ermahnt die Anwesenden, in dem Kampfe, den sie begonnen, auszuharren, dann sei ein baldiger Sturz der Regierung zu erwarten. Der Metropolit sei entthront worden, weil die Regierung einen liberalen Metropolitan wolle, so wie sie auch schon liberale Richter, liberale Generäle u. s. w. besitze. Entweder müsse die Regierung dem Verlangen des Volkes Rechnung tragen, oder das Staatsruder aus den Händen geben. Als dritter sprach Anton Bacalbascha. Er betonte die Nothwendigkeit der Einführung demokratischer Reformen, wie beispielsweise die Deszentralisirung der Verwaltung und das allgemeine Stimmrecht. Jede von der Regierung begangene Gesetzwidrigkeit habe ein mächtiges Echo im Lande gefunden, denn noch nie seien so ungeheuerliche Rechtsverletzungen vorgekommen. Nach Herrn Bacalbascha ergriff Herr Fleva das Wort. Er erklärte, daß Niemand den Ministerpräsidenten angesprochen habe, wohl aber spreie diese alle Einrichtungen des Landes an. Die Regierung habe kein Recht, die Wallfahrt nach Kalदारuschani zu verbieten, denn dadurch verlege sie auf der einen Seite das Recht der Bürger, zu gehen, wohin sie wollen, auf der anderen Seite das Recht der Fiaterbesitzer, sich das Brot in ehrlicher Weise zu verdienen. Die Bürger würden übrigens im Nothfalle den Weg auch zu Fuß finden. Fleva berichtete sodann über die Unterredung, welche er mit dem Metropolit gehabt hat. Die Wallfahrt werde unbedingt nächsten Sonntag stattfinden, so groß auch die Hindernisse sein mögen, welche die Regierung derselben in den Weg legt. Nach der Wallfahrt werde eine Versammlung stattfinden, um über den Verlauf und das Ergebnis der Ersteren zu berathen. Man müsse die nöthigen Vorbereitungen treffen, um endlich einmal die schmutzige Atmosphäre der heutigen Politik zu reinigen und das allgemeine Stimmrecht einzuführen. Fleva verlas hierauf eine Resolution, durch welche die hauptstädtischen Bürger gegen die Absicht der Regierung, die Wallfahrt nach Kalदारuschani zu verhindern, protestiren und den Beschluß fassen, diese Wallfahrt nächsten Sonntag zu unternehmen. Gleichzeitig wurde eine Advokatenkommission gewählt, welche die Vertheidigung derjenigen Fiaterbesitzer, die wegen ihrer Betheiligung von der Regierung eventuell verfolgt werden sollten, zu übernehmen hätte. Um 6 Uhr wurde die Versammlung aufgehoben. Die Theilnehmer an derselben begaben sich vor die Redaktion der „Dreptatea“, welche bekanntlich unter der Leitung Flevas steht, und veranstalteten daselbst eine Kundgebung. Fleva erschien am Fenster und dankte für die Ovation, worauf sich die Volksmenge zerstreute.

Zur Metropolit-Affaire.

Am Sonnabend war hier das Gerücht verbreitet, daß der Metropolit-Primas Ghena die sich entschlossen habe, den Kampf gegen seine Gegner in der Synode und in der Regierung aufzugeben und daß er Kalदारuschani mit Erlaubniß des Kultusministers verlassen habe, um sich nach der Schweiz zu begeben. Das Gerücht entbehrt jedoch jeder Begründung. Im Gegentheil der Metropolit-Primas hat sich am Freitag gegenüber dem ehemaligen Gefarnten Rumäniens in Petersburg, M. Catargiu, der ihm einen Besuch abstattete, geäußert, er werde aus Leibeskräften für die Vertheidigung seiner und der Kirche Rechte arbeiten. — Es heißt, daß der Senator Gh. Marjescu den Vermittler zwischen der Regierung und dem Metropolit Ghena abgibt, um letzteren zu bestimmen, von dem weiteren Kampfe gegen seine Antisynodalbewegung abzusehen. — Frau Anastasie Filipescu hat am Freitag dem Metropolit-Primas in Kalदारuschani die von den rumänischen Damen gezeichnete Huldigungsadresse übergeben. Dieferrührt über diese Schrift drückte S. Heiligkeit der ehrwürdigen Frau Anastasie Filipescu seinen warmen Dank aus, bedauerte die Strapazen, die sie sich hatte auferlegen müssen und bat sie der Dolmetsch seiner unvergeßlichen Dankbarkeit für die fromme Manifestation zu sein. Diese sei für ihn, fügte der Metropolit-Primas hinzu, die süße Genugthuung in der Bitterkeit, mit welcher seine grausamen Gegner ihn täglich überhäufen. „Die Frömmigkeit“, sagte S. Heiligkeit zum Schluß, „war von allen Zeiten her die Grundlage des Glaubens unserer Ahnen und unserer nationalen orthodoxen Kirche; in den jetzigen traurigen und schmerzlichen Verhältnissen bestärkt mich die Manifestation der rumänischen Damen in dem Glauben an den Triumph der Justiz und der Moral für den Frieden unserer heiligen Kirche und das Glück unseres Vaterlandes.“ Die Adresse annehmend, gab S. Heiligkeit der Frau Filipescu für alle Damen, welche die Adresse unterzeichnet hatten, ihnen und ihren Familien seinen Segen. Die Adresse ist in eleganter Weise auf Pergament lithographirt und prachtwoll, in Seide und Gold, gebunden. Auf der einen Seite des Albums befindet sich das Wappen der Diözese der Ungro-Walachei mit der Devise „Vorwärts mit Gott“, auf der anderen Seite das Monogramm des Metropolit-Primas mit der Jahreszahl über der ein Kreuz angebracht ist.

Die Duelle

zwischen den Herren N. Blaicu und J. Procopiu und den Herren Gr. Ghica und Colescu-Partie verliefen ohne Blutvergießen. Die Herren Blaicu und Procopiu wechselten zwei, die beiden anderen Herren drei Kugeln. Ueber den Verlauf der Herausforderung, welche Herr M. Jean Ghica Herrn Dan Bratianu wegen Beleidigung der rumänischen Damen durch die „Gazeta“ hat zugehen lassen, liegt uns noch keine Meldungen vor. Herr M. Jean Ghica hatte

keine Zeugen in dem Reserverhauptmann Jean C. Gr. Ghica und Herrn P. Cioroianu, Herr Dan Bratianu in dem General Pastia und Herrn N. Xenopol konstituiert.

Die Subskriptionen für die Aretenser

werden im ganzen Lande fortgesetzt. In Galatz allein sind bisher an 20000 Franks gesammelt worden.

Herr P. P. Carp,

der Führer der Junimisten, ist am Sonnabend von seinem Landgute Tzibaneshti kommend hier eingetroffen und hat sich gestern nach Sinaia begeben, um von S. M. dem Könige in Audienz empfangen zu werden. In politischen Kreisen legt man dieser Audienz des Herrn Carp eine große Bedeutung bei.

Erleichterung der Passrevision.

In dem Ministerrath, welcher am letzten Freitag stattfand, wurde beschlossen, die Revision der Pässe an den Punkten Burdujeni, Predeal, Ungheni, Galatz, Braila und Constanza vom 1. Juli ab nicht mehr wie bisher durch die Zollagenten, sondern durch die respektiven Polizeikommissäre vornehmen zu lassen.

Vom verschwundenen Apostol Apostolides.

Die Polizeipräfektur der Hauptstadt hat die Verständigung erhalten, daß am 3. Juni eine Person mit einem auf diesen Namen laufenden Pässe Predeal auf der Fahrt nach Budapest passirt habe. Man weiß indeß nicht genau, ob man es in dieser Person thatsächlich mit dem auf so geheimnißvolle Weise verschwundenen Konstantinopolitaner Kaufmanne zu thun hat.

Die Vorgänge in der Liga.

Das neugewählte Zentralkomitee der Liga wird bekanntlich von der Bukarester Sektion nicht anerkannt, weswegen dieses Komitee die Sektion aufgelöst und wie gemeldet, eine neue gegründet hat. Die Mitglieder der alten, aufgelösten Sektion vereinigten sich gestern Morgens 9¹/₂ Uhr im Hugosaale, um gegen die Aufhebung zu protestiren. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 234 Mitgliedern. Da jedoch zu einer Beschlußfassung statutengemäß 363 Mitglieder anwesend sein müssen, so erklärte der Präsident B. Rosetti, daß die Versammlung nicht stattfinden könne und daß dieselbe daher auf nächsten Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, verschoben werde. Bibicescu dankte den Mitgliedern für ihr zahlreiches Erscheinen. Die Thätigkeit der Liga sei fruchtbringend gewesen. Das alte Komitee werde die Leitung der Liga in den Händen behalten. Baltineanu beantragte, daß bei der künftigen Versammlung jedes Mitglied seine Mitgliedskarte mitbringen solle, damit man die Anzahl der anwesenden Mitglieder genau feststellen könne. Der Antrag wurde angenommen, worauf sich die Versammlung um 11 Uhr Vormittag auflöste. Der Versammlung wohnte auch der hauptstädtische Bürgermeister C. F. Robescu bei. — Am Sonnabend ist die erste Nummer der „Liga Romana“, des Organes der Kulturliga erschienen. Dieses Blatt steht unter der Leitung des neuen Central-Executivkomitees.

Vom Wetter.

Samstag gegen 6 Uhr Nachmittag gieng über Bukarest ein heftiger, wolkenbruchartiger Regen nieder, der die Temperatur, die den Tag über unerträglich heiß war, in wohlthuender Weise abkühlte. Die Regenmassen drangen an einzelnen Stellen der Stadt in die Kellerräumlichkeiten. Besonders auch wurden die Keller des Gebäudes der Versicherungsgesellschaft „Nationala“ heimgesucht, indem hier das eingedrungene Wasser eine Höhe von fast 2 Metern erreichte. Der Regen war in der Umgebung von Bukarest hier und da auch von Hagel begleitet, der aber nur einige Augenblicke anhält. Die Feldfrüchte sind von den Regenmassen zwar umgelegt, jedoch nicht geknickt worden. Heute um 2 Uhr Morgens begann es wieder zu regnen und um 6 Uhr fielen so große, dicke Tropfen, als sollte sich das Schauspiel von Sonnabend Nachmittags, das eine Zeit lang graufig anzusehen war, wiederholen. Es kam jedoch nicht dazu, indem die Sonne bald darauf siegreich durchdrang. Zur Stunde ist der Himmel noch bewölkt und es ist wahrscheinlich, daß es noch regnen wird. Das regnerische Wetter der letzten Wochen hat dem Weizen bisher nicht geschadet, dem Mais, der Hirse u. hat er sogar vortreffliche Dienste geleistet. Für den Weizen, der nach Aussage der Landwirthe wunderbar steht, ist aber jetzt anhaltende Wärme durchaus erforderlich. Hoffen wir, daß der Himmel dieselbe den Landwirthen nicht versagt, wenn auch die Städter mit dem status quo sehr zufrieden sind. In einem agrarischen Lande wie Rumänien kommt alles darauf an, daß die Landwirthe zufrieden seien. Machen diese ein saures Gesicht, dann haben wir Städter keinen Anlaß, fröhlich zu sein. Die schlechten Ernten der letzten Jahre haben uns Städter gelehrt, daß die Interessen der Landwirthe auch die unsrigen sind und das was, sie bedrückt, auch uns in die Glieder fährt.

Der Prinz von Sachsen-Weimar

ist in Begleitung des Barons von Soldern aus Mehadia kommend, wo er zum Kurgebrauch weilte, hier eingetroffen, und im Hotel Bristol abgestiegen. Zu seinem Empfang hatten sich am Bahnhofe der Ministerpräsident Demeter Sturza u. die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft eingefunden. Ein offizieller Empfang fand indessen nicht statt, da der Prinz incognito als Baron Siebenstein reist. Der Ministerpräsident machte sich zwar dem Prinzen erbötig, ihm eine Suite für die Dauer seines hiesigen Aufenthaltes beizugeben. Der Prinz lehnte jedoch unter Hinweis auf sein Incognito dankend ab und erbat sich

nur den Eisenbahnbeamten Czépanek als Führer durch die Stadt. Der Prinz ist lediglich nur zur Besichtigung der Stadt hergekommen.

Schullest.

Der heutige Tag war von den ev. Lehranstalten, gleichsam als Abschluß des Schuljahres, zu einem gemeinsamen Ausfluge in den Schützengarten bestimmt, bei welcher Gelegenheit die Schulkinder im Sinne des hochherzigen Testators Hötisch mit Speise und Trank gelabt werden. Leider erlaubte das zweifelhafte Wetter den Ausmarsch wenigstens am Morgen nicht und so mußten sich die Kinder mit dem viel zu engen Schulhof als Spielplatz begnügen und den Imbis in den Schulkafalitäten einnehmen, woselbst Frau Präsidentin Harnisch mit Hilfe einiger Damen der deutschen Kolonie mit kundiger Hand ein Buffet errichtet hatte. Vielleicht hat der Himmel ein Einsehen, so daß der Ausmarsch ins Freie wenigstens Nachmittags erfolgen kann, was wir der lieben Schulkinder von ganzem Herzen wünschen.

Seemannöver.

Vorgestern Morgens 4 Uhr ist die aus dem Kreuzer „Elisabeth“, der Brigg „Mircea“, sowie den Torpedoboote „Smeul“ und „Naluca“ bestehende Seeabtheilung der rumänischen Flotte behufs Ausführung von Seemannövern aus dem Hafen von Galatz ausgelaufen. Der erste Theil der Manöver besteht aus der Erforschung der Küsten des schwarzen Meeres und dem Besuch der Schlangeninselfowie der Häfen Sulina, Constanza, Mangalia, Odessa und deren Umgebung. Der zweite Theil umfaßt den Besuch der asiatischen Küste, sowie der Häfen von Sinope, Trebizonda und Batum. Nach Beendigung dieser Manöver wird der Oberkommandirende der rumänischen Flotte, General Murgescu, diese Flottenabtheilung und deren Besatzung inspizieren. Die oben angegebenen Schiffe stehen unter der Leitung folgender Offiziere: Der Kreuzer „Elisabeth“: Erster Kommandant: Oberstlieutenant Koslinski; Vizekommandant: Major Eustatiu. Die Brigg „Mircea“: Major Barbieri, Hauptmann Voerescu und Hauptmann Ciudin. Torpedoboot „Naluca“: Hauptmann Ciuchi und „Smeul“ Hauptmann Niculescu Rizea. An diesen Manövern werden auch einige neue Marineoffiziere, welche in diesem Jahr die Marineschule beendet haben, theilnehmen.

Fürst Ferdinand in Rumänien.

Die „Pol. Corr.“ bestätigt die Meldung, daß Fürst Ferdinand von Bulgarien im nächsten Monate nach Rumänien kommen werde, um Ihren Majestäten einen Besuch abzustatten.

Blumenkorso.

Der Musikverein „Nyra Romana“ veranstaltet nächsten Sonntag auf der Chaussee einen Blumenkorso, welcher, nach dem reichhaltigen Programm zu schließen, sehr schön und interessant zu werden verspricht, falls das Wetter keinen Strich durch die Rechnung macht. Beginn Nachmittags 4 Uhr.

Codesfall.

Aus Bloesti wird uns unterm gestrigen gemeldet; Der bekannte dormalige Banquier Jancu Nissim ist heute Nacht nach kurzem Krankenlager verschieden. Sein Andenken wird in unserer Stadt fortleben, da er ein braver, rechtschaffener Mann, ein Freund und Wohlthäter der Armen war. Ehre seinem Andenken.

Spanischer Schwindel.

Eine große Anzahl von Personen hat gleichlautende Briefe mit der Unterschrift B. Runtio Piemonte aus Madrid erhalten. In diesen Briefen behauptet der obengenannte Schwindler, daß in der Nähe von Pitesti ein Schatz begraben sei und verlangt für die Angabe des Ortes 7500 Lei. Selbstverständlich ist es diesem Piemonte nur um das Geld zu thun, doch wird sich schwerlich Jemand finden, der auf diesen plumpen Betrug hereinfällt.

Theater.

Deutsche Operette.

Gestern gieng bei vollkommen ausverkauftem Hause die melodische Operette „Der Obersteiger“ von Zeller über die Bretter. Ueber die Aufführung ist nur Gutes zu berichten; Chöre und Solo wurden exakt zu Gehör gebracht und mit Applaus belohnt. Ein kleiner Spritzregen, der sich am Schlusse des zweiten Aktes öfter wiederholte, scheuchte die Damen, die um ihre eleganten Toiletten besorgt waren, auf und störte somit den einheitlichen Kunstgenuß. Nach eingetretenen Pausen konnte das Stück indeß zu Ende geführt werden. Ueber Konsumation und Bedienung im Casinogarten kann auch nicht geklagt werden, höchstens, daß den zahlreichen Verehrern von Luther und Pragadirschem Bier gar keine Rechnung getragen wird, was wohl in erster Linie im Interesse der Unternehmung liegen würde. Heute kommt die beliebte Operette „Der Zigeunerbaron“ zu Geltung.

Die Wachskerzen der Juwelendiebin.

Aus München berichtet man vom 18. Juni: Heute hatte sich in der Person der 27 Jahre alten Kellnerin Marie Braun aus Ingolstadt eine raffinierte Juwelendiebin zu verantworten. Die Genannte hat in der Zeit vom Dezember des Jahres 1894 bis zum Juli 1895 nicht weniger als 17 Juwelendiebstähle ausgeführt, wegen deren sie schon im November v. J. vor Gericht stand. Damals gab die Angeklagte durchaus Alles, was ihr zur Last gelegt wurde, zu, gab jedoch an, sie habe in einem unwiderstehlichen Drang gehandelt. Den Erlös aus den gestohlenen Juwelen will die Diebin dazu verwendet haben, daß sie Wachskerzen kaufte und diese in den Kirchen, besonders in Altötting und Maria-Sich, opferte. Ebenso will sie auch Baargeld in die Opferstätte geworfen haben, und Alles, um den unwiderstehlichen Drang loszuwerden. Auf diese Angaben hin, die nicht widerlegt werden konnten, äußerte sich Direktor Dr. Grasshey dahin, daß, wenn die Angaben der Angeklagten richtig seien bezüglich des Opfers des erlösten Geldes, dieselbe nicht vollständig zurechnungsfähig sein könne. Der Verteidiger der Angeklagten beantragte die Aussetzung der Verhandlung, um die Geschäftsleute, bei denen die Marie Braun die Kerzen gekauft haben will, als Zeugen beizubringen. Die Verhandlung wurde auch diesem Antrag gemäß ausgesetzt, doch scheint der Rechtsanwalt mit seinen Ladungen keinen Erfolg gehabt zu haben, weshalb der Rechtsanwalt auch die Verteidigung aufgab. In den heute wieder aufgenommenen Verhandlungen gibt die Angeklagte den gleichen Strafausschließungsgrund an. Die Angeklagte ging schon zum Zweck des Diebstahls in die verschiedenen Juwelengeschäfte, stellte sich dort als irgend eine vermögliche Person vor, ließ sich verschiedene Schmucksachen vorlegen und warf dann, wenn sie sich unbemerkt glaubte, einen Ring oder was ihr gerade zunächst lag, in ihren wahrscheinlich schon zu diesem Zweck mitgenommenen Regenschirm. Daß auch in anderen Fällen die Angeklagte nicht allzu gewissenhaft war, beweist, daß sie auch wegen mehrerer Betrügereien unter Anklage gestellt ist, die sie, wie die Diebstähle, unumwunden zugibt. Ueber den Geisteszustand der Angeklagten führte Direktor Dr. Grasshey aus, es sei ein Beweis nicht erbracht, daß die Angeklagte den Erlös aus den gestohlenen Juwelen zu dem genannten Zweck verwendet hat, er müsse deshalb die Frage, ob die Angeklagte unter der Einwirkung eines religiösen Wahns gehandelt habe, durchaus verneinen. Daraufhin beantragt der Staatsanwalt 3 Jahre Gefängniß. Das Urtheil lautet auf 2 Jahre Gefängniß.

Einsturz eines Hotels.

Aus San Francisco meldet man von gestern: Ein vollbesetztes Logirhaus stürzte Montag Abends ein. Die meisten Insassen wurden verschüttet, dreizehn getödtet und zwölf schwer verletzt. Es wird befürchtet, daß weitere Leichen unter den Trümmern liegen.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 29. Juni.

Offizielle Börsenkurse.

Table with columns for location (Wien, Berlin, Paris, London, Frankfurt a. M.), date (27. Juni 1896), and various financial instruments like Napoleons, Silberrente, Sicht London, etc.

Öffentliche Versteigerung.

Am 1. Juli wird im Silgutmagazin des Nordbahnhofes von 8 Uhr Vormittags an die öffentliche Versteigerung der gefundenen Gegenstände in den Stationen sämtlicher Linien im zweiten Semester des verflossenen Jahres stattfinden.

Elektrische Tramway in Braila.

Das Ministerium des Innern hat den technischen Rath aufgefordert sein Gutachten über die Offerte des Hauses „Helios“ in Köln, betreffend die Errichtung einer elektrischen Tramway in Braila, abzugeben.

Auf Grund des Industriegesetzes

ist der Seilfabrik des Herrn Moriz Wachtel in Copou bei Jassy die zollfreie Einfuhr von 50.000 Klg. dünnen Hanfsäden und 20.000 Klg. Magnesiumlycat gewährt worden. Der Fabrik für Balavar, Rachat u. s. w. der Herren Emanoil Calabrezu und Themistocle Andriadis in Bukarest wurden die Benefizien des Industriegesetzes entzogen.

Brailaer Getreidemarkt

Table with columns for grain type (Weizen, Mais), quantity (Sekt, Gewicht), price (Fr.), and status (Schlepp, Caix, Magazin).

Angekommene Cerealien.

Table with columns for grain type (Weizen, Roggen, Mais, Gerste, Hafer, Raps), quantity (Zu Wasser, Zu Land), and price (Sekt, Fr.).

Telegramme.

Paris, 28. Juni. Der Kultusminister stellte den Erzbischof von Cambrai wegen Amtsmißbrauch vor den Staatsrath. Weiters werden zwei Priester von Lille und zwei von Roubaix gerichtlich belangt werden, da sie am Gründonnerstag, trotz des Verbotes der Bürgermeister, Prozessionen veranstalteten. Einigen anderen Priestern wurde der Gehalt entzogen. Die Nachricht von einer bevorstehenden Ersetzung Caroches als Resident von Madagaskar scheint sich zu bewahrheiten. Im Laufe der Debatte über die Regelung der Frauen- und Kinderarbeit in den Fabriken wies die Kammer den von Guesde eingebrachten Zusatzantrag, bezüglich des achtstündigen Arbeitstages zurück.

Konstantinopel, 28. Juni. Man meldet aus offiziöser Quelle, daß die Blätternachrichten über angebliche Unruhen in Erzerum und Aleppo unbegründet sind. In ganz Kleinasien herrscht jetzt Ruhe, da auch die in Van ausgebrochenen Unruhen unterdrückt wurden. Man demontirt ebenfalls auch die angeblichen Siege der Insurgenten, sowie die Repressalien der kaiserlichen Truppen.

Madrid, 28. Juni. Die Deputirtenkammer nahm den Gesetzentwurf bezüglich der für Kuba bewilligten Kredite an. 40.000 Mann werden Ende August und 20.000 Anfangs Dezember nach Kuba abgehen.

Gibraltar, 28. Juni: Auf dem Spazierwege Alameda fand man eine Dynamitbombe. Ein Polizeiaгент löschte die brennende Zündschnur.

Rom, 28. Juni. Dem „Esercito“ zufolge beabsichtigt der Kriegsminister, einen Theil der Truppen, welche sich noch in Erhythraa befinden, in die Heimath zurückzuführen. — Deputirtenkammer: Anlässlich der Debatte über das Budget des Finanzministeriums und in Verantwortung einer Anfrage Inbrianis erklärte der Finanzminister, daß die Lage der italienischen Wank eine zufriedenstellende sei und sich von Tag zu Tag noch bessere.

Berlin, 29. Juni. Der „Reichsanzeiger“ meldet, daß der König von Preußen die Demission Berlepsch's unter Belassung des Titels eines Staatsministers angenommen hat. Der bisherige Unterstaatssekretär beim Ministerium der öffentlichen Arbeiten Bressfeld, wurde zum Handels- und Industrieminister ernannt.

Mehadika, (Ungarn), 28. Juni. Die Bauern widersetzten sich der neuen Grundeinschätzung und bedrohten die Behörden. Die Gendarmerie wurden herangezogen und machte von ihren Waffen Gebrauch; 4 Bauern wurden getödtet und 7 verwundet. Es wurden Truppen nach Mehadika gesandt, um die Ruhe wiederherzustellen.

Wien, 28. Juni. Der Fürst von Montenegro wird sich von Belgrad nach Semering begeben, woselbst sich seit einigen Tagen Prinz Mirko befindet. Von da kehrt er nach Cettinge zurück.

Paris, 29. Juni. Der „Havas-Agentur“ wird aus Athen gemeldet, daß die Pforte bis jetzt die Vorschläge der Großmächte nicht beantwortet hat. Sie erklärte jedoch in einigen officiösen Rundschreiben, daß die Anwendung des Vertrages von Aleppo nur von den Kretenfern abhängt, welche durch ihre Haltung außerordentliche Maß-

regeln nothwendig machen, statt ihrer Arbeit nachzugehen, da ihnen der Sultan ja außerdem noch eine Amnestie gewährt habe. Dies und der Umstand, daß Abdulah-Pascha neue Verstärkungen verlangt hat, berechtigen zu der Annahme, daß die Türkei die Vorschläge der Mächte zurückweisen werde. — Das Schwurgericht verurtheilte Arton zu 6 Jahren Strafarbeit. — Der „Eclair“ erklärt, daß man im Kolonialministerium vorläufig nicht an eine Ersetzung Caroches denke.

Athen, 29. Juni. Mehrere Abgeordnete aus der Provinz begaben sich nach Kanea, um an den Arbeiten des Landtages theilzunehmen. Man glaubt jedoch nicht, daß die Vereinigung des letzteren zustandekommen wird. Die Abgeordneten verlangen die Garantie Europas, um nach Kanea zu gehen.

Nancy, 29. Juni. Barthou und Vouher wohnten in Gegenwart einer großen Volksmenge der Einweihung des Denkmals Carnots bei. Barthou beschrieb das Leben Carnots und erklärte, daß ihm zum großen Theile das Bündniß zwischen Rußland und Frankreich zu verdanken sei, welches bezwecke, den Weltfrieden zu erhalten.

Berlin, 29. Juni. Dem „Wolff'schen Bureau“ wird aus Petersburg gemeldet, daß die ausländischen Blätter die Zahl der Strikenden in Petersburg übertreiben. Dieselbe habe nie mehr als 40 bis 50.000 betragen. — Die persische Gesandtschaft hat bis jetzt keine Nachricht von einem angeblichen Attentate gegen den Schah erhalten.

Konstantinopel 27. Juni. In mehreren Distrikten Kretas wurden Volksversammlungen abgehalten. Dieselben kamen jedoch zu keinem Beschlusse, da die eine Partei die Hilfe Griechenlands, die andere diejenige Englands anrufen will. Die Einfuhr griechischer Waffen und Schießbedarfs wird durch die Küstenbildung gefördert. Abdulah-Pascha bereitet ein allgemeines Vorgehen auf der ganzen Linie vor. Bis jetzt haben die Tuppen in 4 Distrikten 36 Dörfer niedergebrannt. Der Sultan verleiht dem österreichischen Konsul in Konna, Pinter, den Osmanieorden III. Kl. — Der Fürst von Samos, Georgi Berowitsch, wurde zum Generalgouverneur von Kreta ernannt, Stefanef Muswrus Bey zum Fürsten von Samos, der ehemalige Botschafter in Teheran Samsedin Bey zum Wali von Van, General Hassan Pascha zum Gouverneur von Kandia und Beirath des Wali von Kreta, Abdulah Pascha wird zum Marschall befördert und verbleibt Militärkommandant von Kreta. — Der englische und französische Botschafter machten der Pforte ernste Vorwürfe, weil bei einem französischen Unterthan, Pächter einer englischen Besitzung, eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde.

Advertisement for Dr. Emil Fischer, featuring text: Der gesammten Heilkunde, Dr. Emil Fischer, hat seine Wohnung nicht geändert und ordinirt nach wie vor. 558 17, Calea Moşilor Nr. 60.

Advertisement for Casino-Parsien Garten, featuring text: Casino-Parsien Garten, Strada Academiei, Deutsches Operetten Theater, Dir. Georg Eger, Dienstag den 18. Juni 1896, Zum zweiten Male, Der Obersteiger, Operette in 3 Akten von Zeller, Beginn 9 Uhr, Mittwoch den 19. Juni 1896, Zum ersten Male, Der Bettelstudent, Operette in 3 Akten von Millecker, Verkauf der Billets im Casino-Parsien Garten früh von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 4 Uhr ab.

Advertisement for Dr. G. Fischer, featuring text: Dr. G. Fischer, gewesener Assistent des Professors Dr. Galezowski Paris, Spezialist in Augenkrankheiten hat sich etablirt, Strada Colţei Nr. 16, Consultationen von 8—9 Uhr Vormittag und von 2—5 Nachmittag 577 9, für Arme unentgeltlich.

Kurs-Bericht vom 27 Juni n. St. 1896

Bukarester Kurs

Table with columns for 'Kauf' and 'Verkauf' prices for various securities like Municipal-Obligations, Renten, and Banknotes.

Erste Wechselstube Isac M. Levy

gegründet im Jahre 1873. — Strada Lipscani Nr. 10 vis-à-vis der Banka Nationala, Ecke der Strada Smărdan No. 1.

Fremdenliste

Grand Hotel Bristol: O. Fink, O. Caret, Al. V. Cociasu, Theohari, S. Lt. Bumbulescu, Baron Liebenstein, Baron Saldern, Nasta, Dr. Peridi, Cray und Frau, Nicolai Sandu.

Rothwein

von Drevita und Golu-Drincea, vierjährig, die ausgezeichnetste Qualität aller Weine, 18 Fr. 10 große Flaschen, und Dragaşaner Weisswein 1889er Lese

18 Fr. 10 große Flaschen, bei Hann Popescu & Co. 18 Strada Lipscani 18.

Rothwein

1879er Lese 931 177 A 2 Fr. 85 Bani, die Flasche von 0-800 Gr. Depot bei Hann Popescu & Co. 18 Strada Lipscani 18.

Wein

aus den Bistriţa Weinbergen 2 Fr. 50 Bani, die Flasche Hann Popescu & Co. 18 Strada Lipscani 18.

Dr. J. Braunstein

Gewesener Prof.-Assistent in Wien, und Chef-Arzt der Klinik für Mund- u. Zahnkrankheiten in New-York. Seit 18 Jahren Spezialist für Hals-, Mund-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten.

Advertisement for Doctor Rudolf Petelenz, specialist for eye and women's diseases, located at Calea Rahovei No. 80.

Hugo's Gartenlocalitäten

Heute und täglich Auftreten der Possen u. Variétégesellschaft. Artistischer Leiter: Hermann Troppauer. Debut; Debut! Debut! Ronaldi Troupe. 3 Damen, vorzügliches Gesangs- und Walzer-Trio. Grand Succes! Henderson and Stanley. Englisch song dance Instrumental-Quartett vom Etablissement Ronacher in Wien.

GRAND Hotel Caraiman SINAIA

In herrlichster Lage gelegen u. mit größtem Comfort versehen. 96 Zimmer, Kasino, 2 Billards, Concert-Piano. Unterzeichnete Pächter des Hotel Bristol in Bukarest, beehren sich zur Kenntniss des P. Publikums zu bringen, daß auch in diesem Jahre das Hotel Caraiman in Sinaia von uns geleitet werden wird.

Das neue Knaben-Pensionat.

der deutschen evangelischen Gemeinde in Bukarest Strada Lutherana 14. wird am Anfange des nächsten Schuljahres eröffnet. Daselbe wird von einem besondern Ausschuss des Gemeinderathes verwaltet. Mit der Oberleitung der Anstalt ist Herr Pfarrer Dr. Eugen Filtch betraut.

Gesucht wird eine Person, welche die modernen Sprachen jedenfalls aber deutsch u. französisch schreibt u. spricht. Offerte unter, Agent Commissionär 3333 Post restante Bukarest. 597 3

Die neuerrichtete Wasser-Heilanstalt

der rumänischen Schulephorie in Kronstadt ist eröffnet. Moderne Einrichtung für das gesammte Wasserheilverfahren unter ärztlicher Leitung. Vollendete in Bezug auf Druck und Temperatur genau regulierbare Douchen-Einrichtungen. Massage. Elektrische Bäder. Elektrische Bäder. (Zwei Zellen-system nach Prof. Gärtner.) Medizinische Bäder (Salz-, Sool-, Mutterlauge-, Fichtennadel-Bäder) Bannbäder, Dampfbäder, Follbäder, Inhalation, Aërotherapie etc.

Rumänische Eisenbahnen.

Fahrplan gültig vom 1. Mai n. St. 1896 angefangen Abfahrt: Bukarest-Bloesti-Buzeu-Roman-Bascani-Jassy: Siz. um 10 u. 5 Min. Abends. Personenzug 7 Uhr 10 Min. Vorm.

Amelie Darré

47 Calea Victoriei, Bukarest.

Frühjahrs-Saison

Grosse Auswahl in Hüten für Damen u. Kinder
Blousen, Schlafrocke, Matinees, Weißwäsche konfektio-
nirt oder nach Maß, Handschuhe, Strümpfe, Schirme,
Fächer, Hutformen. Großes Assortiment in Bändern
Blumen, Federn Sammt, Spitzen, Bijouterien-Imitation,
Fantasiekämmen, Bürsten u.

345 37

Handschuhputzerei.

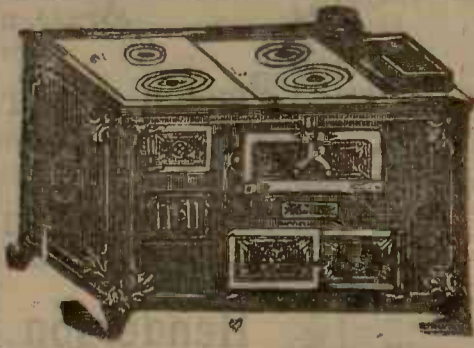
Atelier für Anfertigung von Damenkleidern. Expeditionen in die Provinz.

Ein Naturschatz von Weltruf.

Garlehner's Bitterwasser

Hunyadi János

Das mildeste, zuverlässigste, angenehmste. Zu haben in allen Droguerien,
583 2 Apotheken und Kolonialwaarenhandlungen.



Zu bedeutend herabgesetzten Preisen:
Lampen, Wirthschaftsgegenstände, Porcellan, Bacara-
still, Alpaca etc.

SPARHERDE amerikanischen Systems
praktischsten und
Zinkwannen, Douches, Wafer-Cl
„Tout à l'égout“ etc. etc.

W. SINGER.

Bucarest, Strada Doa
der Post gegenüber.

618 61

Zur Leitung
eines besseren Haushaltes, oder
als gewissenhafte, erfahrene
Krankenspflegerin, Reisebeglei-
terin, Beschließerin, sucht eine
Dame gezeigten Alters bald
Stellung. Gefl. Off. erbeten
„N. G.“ an die Adm. des Bl.
604 1

Ökonomiebeamter
Deutschböhme, jung, verheiratet,
vollst. slavisch, drzt. Verwalter
einer Domaine Nieder-Oester-
reichs, academ. gebildet, mehr-
jährige Praxis, auch bei Zucker-
fabriksökonomie, tüchtig in allen
Zweigen, sucht zum Herbst
dauernde u. sichere Stelle als
Inspector etc. Prima Zeugnisse
u. Referenzen. Anträge unter:
„B. 7248 befördert Rudolf
Moffe Wien. 602 1

Hoefinghoff & Schmi

Delstern iW., Leipzig und Bukarest.

GNOM Maschinentechnisches Gesell.

Gegründet im Jahre 1809.



Motore, Lokomobilen, Dampf-
maschinen, Transmissio-
nmaschinen, Metall- u. Holzbearbeitungs-
maschinen, Werkzeugmas-
chinen u. Werkzeuge.

Einrichtung ganzer Anstalten.

Grosses Lager v. Eisen u. Stahl so
Bukarest, Boulevard C

APPEL & Co. Bucarest

Strada Doamnei No. 9.

Dampfmaschinen, Dampfkessel aller Art, Petrol- und Spi-
ritusreservoirs etc.

Grosses Lager von Gas- und Wasserleitungsrohren,
sowie eisernen Bestandtheilen (Fittings) dazu. Americanische
Dampfpumpen von der Snow Steam Pump Works in Buffalo
America. Kabel und Stahlrohr für Petroleumbrunnen und andere
industrielle Zwecke. Handpumpen. Centralheizungen.

Generalvertreter für Rumänien: 474 8-16

Freudenstein & Co. Berlin

Fabrik für Eisenbahnschienen, Waggonets für feste und
transportable-Bahnen. Lager von Schienen, Waggonets etc.

Generalvertretung u. Depot des Hauses F. Wertheim & Co. Wien
Feuerfeste Kassen, Schlösser etc.

In der Sommerfrische

Noa bei Kronstadt

sind in der Villa zur Tannenau

4 vollständig eingerichtete Wohnzimmer

zusammen oder einzeln für die Sommerfrische zu ver-
geben und sogleich zu beziehen. Näheres bei Fried-
rich Ezzel & Söhne Kronstadt. 592 2

Tapezierer-Geschäft.

Kundengeschäft in einer der größten Pr... Städte Ru-
māniens, mit seiner mehrjähriger Kundenschaft ist... halber,
samt auszuführenden Arbeiten sofort oder von S. Dumitru
l. j. billigt abzugeben. Reflektanten mögen sich schriftlich unter
E. J. Tapeziergeschäft an die Administration dieses Blattes
behufs Weiterbeförderung wenden. 580 5



K. IMPÉR

RÉPÂTI

Kohlensäure
reichster und reinsten

alkalischer

SAUERBRUNNEN

Annahmirt im Jahre 1887 vom Herrn Uni-
versitäts-Professor und Dr. der Chemie in Budapest
B. Lengyel und neuerdings am 15. März 1896
im chemischen Laboratorium des Herrn Dr. Babeş
in Bukarest. Die Atteste dieser Annahmen bestätigen,
daß die

Répâter Quelle

ein ausgezeichnetes alkalisch-kohlensäurereiches Wasser
enthält welches durch seine chemische Zusammensetzung
eine Spezialität unter den Mineralwässern erster
Güte, als Medizinisch-Wasser ersten Ranges und gleich-
zeitig als angenehmer Weinsäuerling bildet.

Das Répâter Mineralwasser ist erhältlich in allen
größern Kolonialwaarenhandlungen, Restaurationen,
Droguerien u. Apotheken sowie in

DER HAUPTNIEDERLAGE 440 27

G. GIESEL, Calea Moşilor Nr. 59,

vis-à-vis Hotel Londra, «Zu den 3 Tannen».

Mitraszewski's

Großes Schwimm-Bassin

Strada Poliţiei 4,

täglich mit filtrirtem Wasser frisch gefüllt,
bestrenomirten Douchen, ist von 6 Uhr früh bis 8
Uhr Abends geöffnet.

Von 10—12 Uhr Mittags für Damen.

1 Bad 80 Bani, Abonnement von 10 Bädern
6 Lei. 561 6

„Stella“

Seifen-, Parfümerie- u. Stearinkerzen-Fabrik
BUCAREST

Hauptdepot: Calea Victoriei Nr. 94
gegenüber dem königl. Palais

empfiehlt:

alle Sorten Wäscheisen, Toiletten-
seifen,

von den billigsten bis zu den feinsten
Eau de Cologne, Parfümerien,
u. u.

Stearinkerzen bester Qualität
tabellos brennend

Bijouterien, Augengegenstände.

Billigste Preise. — Prompte Bedienung.

881 93

Stearinkerzen bester Qualität

Stearinkerzen bester Qualität

Naturgeschichtliche Werke für die

Brehms Tierle

Dritte, neubearbeitete Auflage. Von Prof. Dr. E. J.
W. Haacke, Prof. Dr. O. Boettger, Prof. Dr. W. Ma-
Taschenberg. Mit 1910 Abbild. im Text. 12 Kart
schnitt u. Farbendruck. 10 Bände in Halbleder
180 Lief. zu je 1 Mk.

Die Schöpfung der

Von Dr. Wilh. Haacke. (Ergänzungsband zu „Br
Abbildungen im Text und auf 20 Tafeln in Holz
nebst 1 Karte. In Halbleder gebunden 15 Mark
je 1 Mark.

Der Mensch.

Von Prof. Dr. Joh. Ranke. Zweite, neubearbeitete Auflage. Mit 1108
Abbildungen im Text, 6 Karten und 35 Farbendrucktafeln. 2 Bände in Halb-
gebunden zu je 15 Mark oder in 26 Lieferungen zu je 1 Mark

Völkerkunde.

Von Prof. Dr. Fr. Batzel. Zweite, neubearbeitete Auflage. Mit 1108
Abbildungen im Text, 6 Karten und 56 Tafeln in Holzschnitt und Farbe
Bände in Halbleder gebunden zu je 16 Mark oder in 28 Lieferun-
1 Mark.

Pflanzenleben.

Von Prof. Dr. A. Kerner von Marilaun. Mit 2100 Abbildungen im
40 Farbendrucktafeln, 2 Bände in Halbleder geb. zu je 16 Mk. o
Liefgn. zu je 1 Mk.

Erdgeschichte.

Von Prof. Dr. M. Neumayr. Zweite, neubearbeitete Auflage von Pr
Uhlig. Mit 873 Abbildungen im Text, 4 Karten und 34 Tafeln in H
und Farbendruck. 2 Bände in Halbleder geb. zu je 16 Mk. oder in
rungen zu je 1 Mk.

Probehefte liefert jede Buchhandlung zur Ansicht. — Prospe

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

Soeben beginnt zu erscheinen und ist durch alle Bu-
lungen zu beziehen:

Die Donau

als Völkerweg, Schiffsfahrtsstraße u. Reise

Von

Amand Freiherr v. Schweiger-Lerchenfeld.

Mit ca. 250 Abbildungen, darunter zahlreichen Vollbildern
Karten, letzterer zum Theil in Farbendruck.

In 50 Lieferungen zu 70 Cts.

Die Ausgabe erfolgt in zehntägigen Zwischenräumen

Das Werk ist, unterstützt durch ein reiches Ze-
terial, streng sachlich gehalten, wendet sich aber dur-
Art der Darstellungsweise an einen weiten Leserkreis
den alten Freunden des herrlichen Stromes „Bate-
nubius“ neue Freunde zuzuführen.

H. Hartleben's Verlag in Wien.

„De Inchiriat“-Zettl

stets vorrätzig in der Buchdruckerei des „Buk. Tag

Buchdruckerei des „Bukarester Tag